

## 3.1 Entstehung und Quellen

## 3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

## 3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

1778/80 *Die Räuber* entsteht hauptsächlich in der Schlussphase von Schillers Zeit auf der Militärakademie in Stuttgart (Hohe Karlsschule).

1781 Das Stück erscheint anonym.

1782 *Die Räuber* wird trotz Zensur mit sensationellem Erfolg in Mannheim uraufgeführt. Da Schiller ohne herzogliche Genehmigung aus Stuttgart der Aufführung beiwohnte, wurde er mit Arrest bestraft und emigrierte heimlich nach Mannheim.

Schiller beeinflussten zahlreiche literarische Quellen, etwa Shakespeare, Schubarts *Geschichte des menschlichen Herzens* (1775); historische Quellen waren reale Räuberbanden, der historische Familienkonflikt in der „Akte Buttlar“ (1734–1736) und der Sonnenwirt Friedrich Schwan.

**Entstehung**

Entstehung  
während Schillers  
Jugendzeit auf der  
Militärakademie

Schillers **Dramenerstling** *Die Räuber* stammt aus seiner **Jugendzeit**, die er auf der **Militärakademie** zu Stuttgart zubrachte, der späteren **Hohen Karlsschule**.

Über die Entstehungsgeschichte der *Räuber* gibt es keine eindeutigen Unterlagen. Da von Schiller selbst keine expliziten Äußerungen dazu vorliegen, ist man in der Forschung auf die Auslegung verschiedener Anmerkungen aus dem Verwandten- und Freundeskreis Schillers angewiesen, die jedoch erst in Erinnerung

## 3.1 Entstehung und Quellen

an den unterdessen berühmten Dichter gemacht worden sind. Es ist anzunehmen, dass Schiller im Jahre 1776 mit der Niederschrift begonnen hat, die Arbeit dann für die Vorbereitung zu seinem medizinischen Examen für zwei Jahre hat ruhen lassen, sodass der **Entstehungszeitraum** der *Räuber* hauptsächlich in die Jahre **1779/80** fällt, das letzte Jahr auf der Militärakademie.<sup>6</sup> Somit ist das Drama zeitlich der **literarischen Epoche des Sturm und Drang** zuzuordnen, eine besondere geistige Bewegung in Deutschland von Mitte der sechziger bis Ende der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts. Das Drama trägt gleichzeitig Züge der zentralen geistigen Strömungen der Aufklärung und der Empfindsamkeit, die zur Zeit der Entstehung integrativ verlaufen und daher nicht deutlich voneinander abzugrenzen sind.

Anmerkungen zur **Arbeitsweise des jungen Schiller** an seinem ersten Drama gibt u. a. seine Schwester Christophine Schiller:

„Die Zöglinge der Akademie durften abends nur bis zu einer bestimmten Stunde Licht brennen. Da gab sich Schiller, dessen Fantasie in der Stille der Nacht besonders lebhaft war, und der in den Nächten sich gern selbst lebte, was der Tag nicht erlaubte, oft als krank an, um in dem Krankensaale der Vergünstigung einer Lampe zu genießen. In solcher Lage wurden die ‚Räuber‘ zum Teil geschrieben. Manchmal visitierte der Herzog den Saal; dann fuhren die ‚Räuber‘ unter den Tisch; ein unter ihnen



Titelblatt  
der zweiten  
Löffler'schen Aus-  
gabe von 1782  
© ullstein bild

<sup>6</sup> Vgl. Grawe, Christian: *Friedrich Schiller. Die Räuber. Erläuterungen und Dokumente*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2002, S. 123 f.

## 3.1 Entstehung und Quellen

liegendes medizinisches Buch erzeugte den Glauben, Schiller benutze die schlaflosen Nächte für seine Wissenschaft.“<sup>7</sup>

Niederschrift in  
Sequenzen

Der **Jugendfreund Schillers Johann Wilhelm Petersen** berichtet, dass das Stück nicht in einem „Guss“ niedergeschrieben worden sei:

„Schiller arbeitete einzelne Selbstgespräche und Auftritte aus, ehe er das Grundgewebe des Ganzen überdachte, ehe er Anlage, Verwicklung und Entwicklung bestimmt, Schatten und Licht verteilt und die Formen gehörig aneinander gereiht hatte.“<sup>8</sup>

Ein Brief Schillers an Petersen vom November/Dezember des Jahres 1780<sup>9</sup>, in dem der Dichter schildert, warum er die Herausgabe seines Trauerspiels wünscht, lässt darauf schließen, dass *Die Räuber* zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen sind.

*Die Räuber* er-  
scheinen anonym  
im Jahre 1781.

Im Frühjahr des Jahres **1781** erscheint Schillers Dramenerstling anonym im Selbstverlag.

Eine zweite, verbesserte Auflage, für die Schiller ein kurzes Vorwort schrieb und die die berühmte Löwenvignette mit den Worten „*in tyrannos*“ (gegen die Tyrannen) trägt, erschien Anfang 1782 bei **Tobias Löffler** in Mannheim mit dem fingierten Druckort Frankfurt und Leipzig.<sup>10</sup>

*Die Räuber* sind am **13. Januar 1782 im Mannheimer Nationaltheater uraufgeführt** worden, jedoch in einer vom Intendanten Wolfgang Heribert von Dalberg **zensierten Version**, die gravierende Änderungen des Textes verlangte. Schiller selbst war ohne

7 Christophine Schiller, S. 124.

8 Johann Wilhelm Petersen, S. 126.

9 Ebd., S. 127.

10 Ebd., S. 74.

## 3.1 Entstehung und Quellen

herzogliche Genehmigung heimlich nach Mannheim gekommen, um die Aufführung mitzuerleben.

Dem **Bericht eines Augenzeugen** zufolge war die Aufführung trotz der Änderungen ein voller Erfolg und von außerordentlicher Wirkung auf das Publikum:

Sensationeller  
Erfolg der  
Mannheimer  
Uraufführung

„Das Theater glich einem Irrenhause, rollende Augen, geballte Fäuste, stampfende Füße, heisere Aufschreie im Zuschauerraum! Fremde Menschen fielen einander schluchzend in die Arme, Frauen wankten, einer Ohnmacht nahe, zur Türe. Es war eine allgemeine Auflösung wie im Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung hervorbricht!“<sup>11</sup>

Der Herzog belegte Schillers Entfernung aus Stuttgart mit einem vierzehntägigen Arrest und dem Verbot, mit dem „Ausland“ in Beziehung zu treten. Schiller **emigrierte** jedoch heimlich am Abend des 22. September **1782 nach Mannheim**, um seinen Erstlingserfolg fortsetzen zu können. Schiller schrieb hierzu: „*Die Räuber* kosteten mir Familie und Vaterland.“<sup>12</sup>

Schiller ließ nach der erfolgreichen Erstaufführung im selben Jahre in einer Buchhandlung in Mannheim eine neue Auflage drucken, in der er die schlimmsten Entstellungen rückgängig machte.<sup>13</sup>

11 Ebd., S. 144.

12 Ebd., S. 144.

13 Ebd., S. 97.

## 3.1 Entstehung und Quellen

## Quellen

Zahlreiche  
stoffliche  
Einflüsse

Die stofflichen Einflüsse auf Schillers *Räuber* sind zahlreiche, an dieser Stelle können jedoch nur die bedeutendsten Quellen aufgeführt werden. Neben der **Einwirkung von Schillers eigener, umfangreicher Lektüre** von insbesondere „**Shakespeare, Klopstock, Ossian, Plutarch, Young, Goethe und Julius von Tarent**“<sup>14</sup> bildet die zunächst wesentlichste Quelle Christian Friedrich Daniel **Schubarts** (1739–91) Prosatext *Zur Geschichte des menschlichen Herzens*, der im Jahre 1775 erschienen ist. Als eine der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beliebten moralischen Erzählungen schildert Schubarts Erzählung den Zusammenstoß zweier ungleicher Brüder, nämlich des verwerflichen und des musterhaften (siehe 5. Materialien), die Ähnlichkeit des Stoffes zu Schillers *Räubern* ist offensichtlich.

Eine weitere literarische Quelle für die *Räuber* ist der **Räuber Roque aus Miguel de Cervantes' *Don Quixote***, der durch seine adlige, sozial gesinnte Persönlichkeit an den Räuber Moor erinnert.

Historische  
Quellen

In seinen historischen Studien zu Schillers Schauspiel hat Günther Kraft die historischen Quellen erforscht und auf **Verbindungen zwischen der fiktiven Räuberbande und der Krummfinger-Balthasar-Bande** aus der Mitte des 18. Jahrhunderts hingewiesen:

„Allein die im Folgenden beschriebenen ‚Themarer Protokolle‘ lassen erkennen, dass der Wirkungskreis zwischen Rhein, Main und Donau und den Waldgebirgen Thüringens, Frankens und Böhmens eine Einheit darstellte und dieses ‚böse Gesindel‘ in Gruppenstärken bis zu 1500 Personen auftrat, wie eine Generalverordnung vom 4. April 1722 des Königlichen und Kurfürstlichen Amtes zu Dresden mitteilt. (...) Auch die ‚Räuberhöhle‘, die ‚Räuberbande‘, die ‚Räuberbraut‘ der Morität finden in dem

---

14 Ebd., S. 172

### 3.1 Entstehung und Quellen

Bericht des jungen Mahr reale Vorlagen, wie sie Friedr. Schiller in dem Gesang der Räuber, vom ‚kareßieren, saufen, balgen‘ und vom ‚freien Leben voller Wonne‘, in genauer Erfassung des Milieus nachzugestalten wusste. Auch hierfür gibt das Protokoll von 1753 starke Assoziationen: das verfallene Schloss, die auf der Erde lagernde Bande, das freie geschlechtliche Verhältnis zueinander, das Balgen um Beute – bis zum Mord, das Hantieren bei Sturm und Wind, das Einladen bei Pfaffen (...). Über die Verbreitung der Bande des Krummfingers-Balthasar (...) liegen weitere Berichte aus zeitgenössischen Chroniken und Reiseberichten vor.“<sup>15</sup>

Kraft betont darüber hinaus **Parallelen zwischen dem fiktiven Familienkonflikt** des Schauspiels und dem in der „**Akte Buttler**“ (1734–1736) enthaltenen historischen:

„Major von Buttler (...) wird des Mordes an Freifrau von Lentersheim-Eyb bezichtigt. Er ließ diesen Mord durch seine Banditen, die Angehörige der mitteldeutsch-fränkischen Räuberbande waren, ausführen und entlohnte sie nach erfolgter Tat. In der Akte wird von Buttler als „Schurke“ bezeichnet, aber offensichtlich durch seinen in höheren Justizdiensten befindlichen Schwager gedeckt, der das Inquisitionsverfahren entgegen aller Gepflogenheit von Beginn an selbst in die Hand nahm und gewisse Feststellungen einseitig vornahm. (...) Der durch von Buttler ausgelöste Familienkonflikt trägt die Züge einer Erbauseinandersetzung und ergibt eine eindeutige Gruppierung zweier Verwandtenkreise, die gegeneinander stehen.“<sup>16</sup>

15 Kraft, Günther: *Historische Studien zu Schillers Schauspiel ‚Die Räuber‘. Über eine mitteldeutsch-fränkische Räuberbande des 18. Jahrhunderts.* Weimar: Arion Verlag, 1959, S. 44.

16 Ebd., S. 96 f.

## 3.1 Entstehung und Quellen

Schillers Philosophieprofessor Friedrich Abel zufolge liegt in der realen Geschichte des sogenannten **Sonnenwirts Friedrich Schwan** eine weitere bedeutende historische Quelle für *Die Räuber*. Besagter Sonnenwirt wurde im Jahre 1761 in Schwaben hingerichtet, da er aufgrund eines zunehmenden Rachebedürfnisses an der Justiz Anführer einer Räuberbande wurde. Schiller selbst hat sein Schicksal in der Erzählung *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* (1792) gestaltet.